

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Hermschreiber. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 83.

Donnerstag den 27. Mai.

1880.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postämtern, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Anzerate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Verwaltungsreform im preussischen Abgeordnetenhaus.

Seit dem Zusammentritt des preussischen Landtages zur Nachsession beschäftigte sich das Abgeordnetenhaus in seinen Plenarsitzungen lediglich mit der zweiten Beratung des Gesetzesentwurfs über die allgemeine Landesverwaltung. Auf den Verlauf dieser Beratung können die Liberalen mit großer Genugthuung zurückblicken. Obgleich sie lange nicht über ein Drittel des Hauses verfügten, haben ihre Ideen doch in der Hauptfrage einen großen Sieg errungen. Das wichtigste und beste Stück der gesamten neuen Verwaltungsorganisation, welches von den Konservativen seit Jahren auf das Schärfste angegriffen wurde, ist gerettet: die Verwaltungsgerichte.

Die Bildung besonderer, mit allen Garantien der Unabhängigkeit ausgestatteter Verwaltungsgerichte für freie Verwaltungssachen auch für die mittlere Instanz ist eine eigenartige und glückliche Schöpfung der neuen preussischen Gesetzgebung, die sich in den fünf preussischen Provinzen, in denen sie besteht, das allgemeinste Vertrauen erworben hat, und welche sicher bei der Uebertragung der Reform auf die anderen Provinzen auch dort sich erringen wird. Besenungsrichter haben die Konservativen die Unzulässigkeit, wie gegen die neueren Gesetze überhaupt, so auch gegen diese Institution zu erregen und bei den Wahlen daraus Kapital zu schlagen gesucht. Auch jetzt bei der Beratung des genannten Gesetzes stellte und begründete im Namen der Konservativen der Abg. v. Rauchhaupt den Antrag auf Befreiung der besonderen Bezirksverwaltungsgerichte und Uebertragung der Functionen derselben auf den Bezirksrat. Mit Befriedigung sah es die Liberalen erfüllen, daß ein durchaus konservativer und im Verwaltungssache so erfahrener Mann, wie der Minister des Innern Graf v. Eulenburg aus Gründen, die dem praktischen Bedürfnis entnommen waren, sich in dieser Frage schon in der Vorlage, so auch am Freitag in der betreffenden Paragrafen, durchzusetzen auf den Boden stellt, den die Liberalen bisher nur eingenommen. Die Rede, mit welcher er am Freitag die Angriffe des Abg. v. Rauchhaupt beantwortete, ist eine der besten oratorischen Leistungen, die in neuerer Zeit vom Ministerfische ausgegangen sind. Die gute praktische Wirkung der Verwaltungsgerichte wurde vom Minister ebenso betont, wie der hohe Werth, welchen selbständige, unabhängige Gerichte mit unabsehbarer Ausdehnung des Justiz- und Verwaltungsdienstes aus dem praktischen Leben hervorgegangenen Gerichten auch für die Entscheidung der freien Verwaltungssachen besitzen. Nachdem der Entwurf gegen diese werthvolle Errungenschaft der „liberalen“ Gesetzgebung sich als vergeblich erwies, stimmte selbst ein großer Theil der Konservativen und so fast das ganze Haus für den Antrag Rickert, der die auch vom Grafen

Eulenburg befürworteten besondern Verwaltungsgerichte in zweiter Instanz aufrecht erhält.

Selbst in dem hochkonservativen Herrenhause legt man Gewicht auf selbständige, unabhängige Gerichte für die streitigen Verwaltungssachen, das selbe wird gewiß den Beschluß des anderen Hauses acceptiren. Für die Fortführung der Verwaltungsreform in geüblicher Weise ist durch diesen Beschluß ein fester Boden geschaffen, den die weiteren Angriffe der Konservativen nicht mehr durch ihren Vorgang in die Konservative veranlassen, in Zukunft etwas vorsichtiger bei ihrem Ansturm gegen die sog. „liberale Gesetzgebung“ zu sein, welcher sie vor wenigen Jahren noch fast in allen Stücken zustimmten, und die sie jetzt zu verleugnen suchen.

Politische Uebersicht.

In parlamentarischen Kreisen und weit über dieselben hinaus steht heute die Zurückweisung des preussischen Entgegenkommens seitens der päpstlichen Curie im Vordergrund aller Interessen. Diese Angelegenheit beschäftigte am Montag die Abgeordneten in den Nebensälen mehr als die Tagesordnung über die Verwaltungsgerichte im Plenum. Man wollte wissen, daß die preussische Regierung bereits vor Einbringung der Vorlage in das Abgeordnetenhaus, also vor dem 20. d. Mts., von den Intentionen des Papstes unterrichtet gewesen sei und gleichwohl die Einbringung der Vorlage beschlossen hätte. Damit würden also alle jene Ansichten Unrecht behalten, welche dahin gingen, daß die Regierung an der Hand der päpstlichen Willensmeinung die Vorlage juristisch hätte. Die „Magd. Ztg.“ hört mit Bestimmtheit, daß davon nicht die Rede sein wird. Dagegen hat der Entwurf, wie die Dinge im Augenblicke liegen, gar keine Aussicht auf Annahme. Das Centrum, welches seine Verhandlungen streng geheim hält, wird nach Allem was man hört, dagegen stimmen. Eben so ist die Fortschrittspartei für unbedingte Verwerfung. In der nationalliberalen Partei stehen die Abgg. v. Bennigsen, Gneist und v. Sybel jetzt ziemlich vereinzelt mit der Meinung, die Vorlage zu amendiren, namentlich eine Zeitbegrenzung und andere Einschränkungen zu verlangen, während die Majorität der Fraction nun für Ablehnung ist, für welche sich u. A. auch der Abg. Dr. Falk unbedingt ausgesprochen hat. So kann es kommen, daß der Entwurf schon bei der zweiten Lesung abgelehnt wird.

Nach einer später eingelaufenen Nachricht verläutet, daß das Staatsministerium, nachdem ihm die abweisende Haltung der Curie gegen den vorgelegten Gesetzentwurf offiziell bekannt geworden war, in einer seiner letzten Sitzungen den förmlichen Beschluß gefaßt hat, trotzdem die Vorlage nicht zurückzuziehen, sondern dieselbe im Landtage durchberathen zu lassen und für sie einzutreten, damit der Regierung kein Vorwurf des Mangels an Friedfertigkeit in Zukunft gemacht werden kann.

Die rohen Ausschreitungen der Gezeiten in Prag und die noch rohere Sprache der gezeischen Blätter haben in Oesterreich an hoher Stelle so unangenehm berührt, daß im Herbst, wo die chronisch gewordene Ministerkrise spätestens zum

Austrage kommen muß, die deutsche Verfassungspartei trotz vieler von ihr begangener Unterlassungssünden und sonstiger Fehler eine Unterführung dort finden wird, wo sie dieselbe vielleicht am wenigsten erwartet hat, nämlich durch ungarische Einflüsse. Die von uns schon neulich singulärartige ungarische Stimmung, welche in Oesterreich-Ungarn mehr und mehr um sich greift, findet neuerdings in der mit Mißtrauen überwachten Orientpolitik Englands und in den Vorgängen auf der Balkanhalbinsel reichliche Nahrung. Was aber nach Aller Ansicht am meisten Noth thut, das ist ein energisches Auftreten der Regierung gegen die gezeische Nationalitätenbege, welche dem „Bokrok“ schon Ansprüche entlockt wie den: „es ist Zeit, in die unverbesserlichen Feinde der Gezeiten hineinzuweisen, bis die Funken aus ihnen fliehen.“ Die Debatten im Herrenhause werden vielleicht zur Klärung der Lage führen, denn die Verfassungspartei will dem Ministerium Taaffe eine zu weitgehende Konnivenz mit den föderalistischen Parteien vorwerfen und eine Aeußerung des Minister-Präsidenten provoziren. — Bei dem Gedankenaustrausch, welchen kürzlich Hr. Goefhen während seines Aufenthalts in Wien mit den dortigen leitenden Persönlichkeiten gepflogen hat, ist übrigens in gewisser Beziehung eine grundsätzliche Verschiedenheit in der englischen und in der österreichischen Auffassung der orientalistischen Frage hervorgetreten. Oesterreich erstrebt nämlich in erster Linie die Erhaltung der bestehenden territorialen Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel, während England kein Interesse für die Aufrechterhaltung des orientalistischen Reiches besundet und nur Werth auf die Durchführung der Reformen legt: mit dem gegenwärtigen Sultan, wenn es sein kann, mit einem gefügigeren Padi-schah, wenn es sein muß. — In Wien ist man übrigens auch nicht in Unkenntnis geblieben, daß Goefhen mit dem Erfolge seiner Mission, soweit sie sich auf das französische Ministerium bezieht, wenig zufrieden ist, wie überhaupt die Harmonie zwischen den Kabinetten Gladstone und Freycinet viel zu wünschen übrig lassen soll.

In Italien haben am Sonntag die zahlreichen Stichwahlen in denjenigen Bezirken stattgefunden, in welchen am vorhergehenden Sonntag die Neuwahlen für das Parlament kein definitives Ergebnis hatten. Von 158 Stichwahlen sind ca. zwanzig noch unbekannt. Die Ministerriellen und Dissidenten, d. h. die Anhänger der antiministeriellen Linken, haben zusammen in 90 Wahlbezirken gestiftet, dagegen gewann die Rechte bis jetzt bei den Stichwahlen 50 neue Siege. Ausgenommen Rom und Turin wurde das Ministerium mit seinen Kandidaten in allen großen Städten total geschlagen. Da sich unter der Gewählten ca. 80 Beamte befinden, dies Resultat aber die verfassungsmäßig erlaubte Zahl um 40 übersteigt, werden insgesamt noch etwa 40 Nachwahlen stattfinden müssen. Dieselben werden voraussichtlich eine bedeutende Verschiebung der Parteiverhältnisse nicht mehr herbeiführen und gestalten sich demnach die Physiognomie des neuen italienischen Parlaments ungefähr folgendermaßen: Die Rechte hat 170, die ministerielle Linke 215, die Centren 50 und die dissidente (antiministerielle) Linke 75 Siege inne. Das ist ein Stimmenverhältnis, welches dem Kabinet

Bericht
August 1880.
defecte Waare 161-181
des Waare 200
216 217 218
185 201
05-150
184
184
50
August 1880.
240-245
216-222
170-175
21. 22. 23.
Proc. ohne Bes.
Smarthire
28. August 1880.
Schweinen,
Rothfleisch,
Butter,
Eier, pro Schock
Eier, pro Dutz
Brannwein, No.
Eier, pro 100
Eier, pro 100
Kilo
der Feilen
s mit 28. August
bis 10.50 Mark.

der
Zahl
ent
fest
if
D
ora
ant
gem
AS
Den

Cairo-Depot keine besonders günstigen Ausichten eröffnet. Die Stichwahlen besetzten nicht die sehr schwankende Stellung des Cabinets. Wahrscheinlich wird in den nächsten Tagen schon die Krise eintreten, falls Farini die ministerielle Kandidatur des Kammervorstands ablehnt.

Der gefürchtete 23. Mai ist in Frankreich verhältnismäßig ruhig vorübergegangen, die beabsichtigte Manifestation der Kommuneards auf dem Pere Lachaise zu Paris hat nicht stattgefunden, und nur dreizehn Personen sind in Folge kleiner Aufritte mit den Stadtorganen verhaftet worden, unter denen sich sieben Ausländer, worunter auch ein Preuze, Namens Grün, aus Kassel gebürtig und Drechsler von Profession, befinden. Letzterer ist beschuldigt, den Polizeikommissarius geschlagen zu haben. Bei einem Konflikt in der Nähe des bei dem Baskien-Platz befindlichen Bahnhofgebäudes wurden, wie der „Nat.-Ztg.“ gemeldet wird, auch die Reporter des „Gonement“, des „Gaulois“ und des „National“ verhaftet und nach der Wache gebracht, dort aber sofort wieder entlassen. — Die Vorarbeiten für den Kanal, welcher den Ozean mit dem Mitteländischen Meere verbinden soll, sind dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Mr. Darvy, unterbreitet und von diesem persönlich geprüft worden. Der Minister hat beschlossen, das Projekt einer aus General-Inspektoren der Brücken- und Straßenbauten zusammengesetzten Kommission zur Prüfung zu überweisen. — Bei der am Dienstag vorgenommenen Präsidentenwahl des Senats wurden 276 Stimmen abgegeben, darunter 121 unterschriebene oder ungitliche Stimmzettel. Von den abgegebenen gültigen 155 Stimmen erhielt Leon Say 147. Derselbe ist somit gewählt.

Der für irrsinnig erklärte belgische Bischof Dumont bereitet der sterikalen Sippe schweres Herzeleid. Derselbe thut jetzt der Welt kund, daß sein Nachfolger Durouffau die begnadete Jungfrau Louise Lateau mit der Erkommunikation bedroht habe, weil sie auf der Seite Dumonts, ihres alten Beschüßers, stehe. Geht dies noch in Weichen in diesem Tone weiter, kann die Welt noch um manche interessante Erfahrung bereichert werden.

In der Montag-Verhandlung des russischen Nihilisten-Prozesses fand das staatsanwaltschaftliche Plaidoyer statt. Die Anklage richtete sich zunächst gegen die Angeschuldigten Saburoff, Verdniloff, Löwensthal, Bulanoff und Traskischansky, sowie gegen die Frauen Natanson und Bitanjewaja. Der Staatsanwalt wies nach, daß Traskischansky in zu engem Zusammenhange mit der nihilistischen Partei gestanden habe, die Bitanjewaja habe sich durch ihren Verkehr mit der Kolenkina und Malinoffskaja der Verbindung mit der revolutionären Partei schuldig gemacht. Bezüglich Malinoffskas führte die Anklage den Nachweis, daß derselbe bei der Flucht des Generals Wesseneff als Kutscher fungirt habe, und hierauf wurde eine einstündige Pause gemacht, und sodann die Verhandlung gegen 3 Uhr Nachmittags wieder aufgenommen. Der Staatsanwalt führte alsdann aus, daß die Kolenkina und die Malinoffskaja an der nihilistischen Propaganda theilhaftig gewesen wären, die strasbarere sei die Kolenkina, welche zwei Schüsse auf einen Gensdarmen abgegeben und ihr Bedauern, denselben verfehlt zu haben, geäußert hätte. Zum Schluß wandte sich die Anklage gegen Weimar, welchen dieselbe als den Hauptschuldigen bezeichnete. Der Staatsanwalt sah den Beweis als erbracht an, daß das Pferd, welches den politischen Mörder zur Flucht gebietend hatte, das Eigentum des Doctor Weimar gewesen sei. Gens habe diesem auch der Revolver angehört, womit zwei politische Attentate verübt wurden. Die Anklage erwähnte auch noch der Beziehungen, welche Weimar mit den Führern der Nihilisten in Paris unterhalten habe. Die Rede des Staatsanwalts war von großer Wirkung. Derselbe beantragte die Todesstrafe für sämtliche Angeklagte. Um 4 1/2 Uhr ward die Verhandlung bis 7 Uhr vertagt. Die Abend Sitzung war den Reden der Verteidiger gewidmet.

Der Sultan ist durch die sehr kühle, wo nicht abnehmende Aufnahme seines an den Kaiser von Rußland gestellten Gesuches, in die Begnadigung des Mörders des Oberstlieutenant Kumerau zu willigen, sehr peinlich berührt worden. Von dem

englischen Botschafter Göschen, welcher am 23. d. auf der englischen Yacht „Hollokon“ von Triest nach Konstantinopel abgereist ist, meint der Sultan, derselbe bringe ihm Unglück, wie er 3mal Pascha von Egypten Unglück gebracht habe. In seiner wachsenden Aufregung sieht sich der Großherr bereits enthronet. In Orientkreisen zirkulirt bereits eine von Göschen angeblich zusammengestellte Reformministerliste. Unter den Kandidaten derselben nennt man den im Exil zu Magnesia weilenden Mehemet Ruschidi als denjenigen, welcher dem Sultan in erster Linie vorschlagen würde, abzuzuwanken, damit Ordnung in die türkische Verwaltung gebracht und der Regierung wieder Achtung verschafft werden könne.

Depeschen aus Kabul und Lahore zufolge scheint die Lage der Engländer in Afghanistan wieder freilich werden zu wollen und dem neuen Vikar-König von Indien, Lord Ripon dürfte es schwer werden, seinen Instruktionen gemäß die schädlichsten Form für eine Concentrirung nach rückwärts zu finden. Außer dem Bericht über ein am 20. d. stattgehabtes Gefecht liegt die Nachricht vor, daß in Ghuzni sich eine neue Kombination unter Molibamed Jan gebildet, daß mehrere Wardak-Clans in Stärke zwischen Shekabad und Ghuzni concentrirt, Räubereien finden wieder in Maidan statt, und die von dort nach Kabul führenden Straßen sind unsicher. In Kabul selbst sind am Donnerstag Abend 28 Läden durch eine Pulverexplosion zerstört, deren Ursache noch unermittelt ist. — Der „Times“ wird aus Kabul gemeldet: Man erwartet täglich die Nachricht von dem Eintreffen der an den Sirdar Abdurhaman abgeordneten Gesandtschaft. Als ein Beweis der Popularität Abdurhamans bei einem wichtigen Theile des afghanischen Volkes mag die Thatsache gelten, daß etwa 1000 Personen, hauptsächlich Kohitaner, die englische Gesandtschaft begleitet haben sollen, welche seit ihrem Betreten Turkestan mit der größten Auszeichnung behandelt worden ist.

Deutschland.

— Der Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg wird mit seinen Nichten, den Prinzessinnen Auguste Victoria — der Braut des Prinzen Wilhelm — und Caroline Mathilde, dem Bernshausen nach am 1. Juni eines Primenau zum Besuch am hiesigen Hofe eintreffen.

— († Heinrich von Gagern), f. 3. Präsident des Frankfurter Parlamentes, ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Darmstadt gestorben.

— Die deutsche Seehandelsgesellschaft hat in ihrer am Dienstag stattgehabten Generalversammlung die Liquidation beschlossen; zu Liquidatoren wurden die Direktoren ernannt. Die Verhandlungen über die Gründung einer neuen Gesellschaft, welche ohne staatliche Unterstützung ins Leben treten soll, schweben. Es wird beabsichtigt, den Aktiengleichern der deutschen Seehandelsgesellschaft für ihre geleistete Einzahlung von 15 pCt. Prioritäts-Obligationen der neuen Gesellschaft anzubieten, so daß die noch fehlende Einzahlung durch das Grundkapital der neuen Gesellschaft auszubringen wäre.

— Ueber die einzurichtende Zollgrenze zwischen Hamburg und Altona, erfahren die „Altonaer Nachrichten“, daß in Vorschlag gebracht sei, die jetzt die Grenze bildenden Ballisaden zu entfernen, dagegen an den beiden äußersten Seiten des ca. vier Fuß breiten für Eventualitäten freigelassenen Raumes neue Ballisaden, eiserne oder hölzerne, in genügender Höhe anzubringen. Die als vollständig ausreichend angesehen werden, um die Grenzbeobachtung einzurichten. Ueber die Zollgrenze auf der Elbe gegen Hamburg ist noch immer nichts festgesetzt. Von dem Abschluß dieser Angelegenheit hängt die Dauer der Arbeiten des Bundesraths ab.

Provinz und Umgegend.

† Die Stadtverordneten unserer Nachbarstadt Halle haben beschlossen, dem Herrn v. Wolf im Falle einer Wiederwahl zum Oberbürgermeister ein

Gehalt von 14 000 Mark zu zahlen. Sie haben ferner die Bedingungen für die Anstellung des künftigen Oberbürgermeisters festgesetzt; dieselben werden der Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden. — Zur Feier des 4. Juni wird eine Festschrift lokal-historischen Inhalts erscheinen und in den Schulen u. s. w. vertheilt werden, abgeben Verfasser man Herrn Bürgermeister v. Jagd nennt. — Die Universität zählt im laufenden Semester 1129 immatrikulirte Studierende und 120 Hospitanten. 954 Studierende sind Preußen, 21 Angehörige anderer Staaten des deutschen Reichs, 9 sächsische, Oesterreicher, 1 Franzose, 3 Engländer, 5 Niederländer, 7 Ungarn, 2 Siebenbürger, 1 Bukowiner, 19 Russen, 1 Schwede, 3 Schweizer, 2 Türken, 2 Amerikaner.

† In der Nacht zum 24. d. wurde auf dem Bahnhöfe zu Sulza der Bremser Bradam aus Leipzig zum Zuge überfahren. Der Unglückliche hatte Dienst auf dem Güterzuge Nr. 20. Denn er auf dortiger Station auf einige Augenblicke verlassen gezwungen war; er eilte dem schon im Abfahren begriffenen Zuge nach, wurde jedoch von den Rädern erfaßt, kam unter den Räder, welche den Kopf vollständig vom Rumpfe trennten.

† Ein nettes Wahlkreis Bitterfeld. Derselbe ist reichlich berichtet. In einem Städtchen, dessen Namen wir aus Höflichkeit verschweigen wollen, kommen wir aus Viserant für militärische Zwecke, ein großer Anhänger der konservativen Ideen, das zu dem Behufe erhielt er mehrere hundert Wahlzettel zur Kolportage zugeschiekt. Das Städtchen hatte es aber anders gewollt; mitten im wüthenden Wahlkampf war er den Weg alles Hinfälligen gegangen und hatte seine Zahlungen einfallen lassen müssen. Das „schätzbare Material“ wurde mehr vom Konkursverwalter zur Masse geschlagen, und wartet dort der Dinge, die da kommen sollen.

† Der Mal bringt lebendige Junge zur Welt. Am 1. Pfingstfeiertage pasirte es dem Fischhändler Huth in Weimar, daß er beim Abwiegen ein Mal etwas stärker ansahe. Das Thier gab ein rothgefärbtes Kalben von 13 Ctm. Das Kalb war das sich, allmählich dunkler gefärbt, regelrecht wie wüthete. Damit wäre der kürzlich gemeldete Fisch als in einem Döse-Alte überholt.

† Ein Quartaner des Torgauer Symptom-Rudolf Werner, Sohn des Apothekers Werner, hat im Glacis bei der Linthe Größig neue Pflanze entdeckt. Professor Dr. Garde Berlin, welchem dieselbe zur Bestimmung zugeschiekt wurde, hat die species nova nach dem Ende Crataegus (Mespilus) Wernerii benannt.

Bermüthetes.

* (Kinder-Weisheit.) Nur selten und vereinzelt treffen wir eine Aufzeichnung kindlicher Weltansehen. Ich erinnere mich, erzählte Hieronymus Born, die trübe, einen Abgrund von Sinn erschließende, eines Kindes gelesene auf die die Antwort eines sechs-jährigen Knaben auf die Frage, ob das Schwimmbad, aus dem er eben nach Hause kam, auch Frauen zugänglich sei: „Ich weiß nicht, alle Leute, die dort waren, waren ausgezogen.“ Wo wurde auch eines kleinen Mädchens Philosophie geübt, welche die ganze moderne Philosophie zu spannen scheint. Die kleine ging an der Hand der Mutter über die Straße und meinte dabei unnahe: aus unbekanntem oder nur einem Kinde bekanntem. Die Mutter, die sich gar nicht mehr zu erklären wußte, führte das Kind endlich vor den Ausgänger einer Spielwaarenhandlung und zeigte auf ein glänzend angelegtes Puppen: „Siehst du, wie schön und wohlgelegen sie ist, sie weint gar nicht.“ „Und erwiederte die kleine, ununterbrochen weiter: „weil sie nicht leidet, wenn sie leidet, würde sie auch weinen.“ Wenn dergleichen Kinderweisheit in Büchern und wohlgeratenen Aufsätzen zu finden ist, so werden sie für die Wissenschaften nur selten aufzutreten. Ich ging mit einem Buben, das des Sprechens noch nicht gewohnt war, an einer verlassenen Kirche spazieren. „Siehe, die Kirche zu der liebe Gott spazieren.“ Ein fünf-jähriges Mädchen, im Sommer von dem gequält, stellte sich zu einer an der Wand sitzend, sagte: „Daneil ne einen Menschen zum Schmerz.“ Eine Sammelung fühlt wie du den Schmerz.“ Eine Sammelung Kinder-Aussprüche wäre ein Kinderbuch für den Lebenserkenntnis gänt.

(Fortsetzung auf der Beilage.)



Bekanntmachung. Die Lieferung des Bedarfs von ca. 70 000 Stück Braunkohlensteinen 30 cbm weichen Scheitholzes 10 kg Talglüchern 120 kg Petroleum 1 kg Drogieren resp. Band für das königliche Garnison-Lazareth und für die Militär-Gewerkschaften, Kaserne-Verwaltungen, Arrest- und Spinnanstalten hierseits auf die Zeit vom 1. Juli 1880 bis zum 30. Juni 1881 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf **Mittwoch den 2. Juni cr.** und zwar: zur Verdingung der Braunkohlensteine **vormittags 10 Uhr,** zur Verdingung des Holzes **vormittags 11 Uhr,** zur Verdingung des Scheitholzes-Materials **vormittags 12 Uhr.** In unserm Communal-Bureau anberaumt, und laden zu demselben mit dem Bemerkten ein, daß die Submissions-Bedingungen im Termine bekannt gemacht und vorher im Communal-Bureau und Garnison-Lazareth eingesehen werden können.

Merseburg, den 25. Mai 1880.
Der Magistrat.

Um die Nothwendigkeit von dem Ausbruch eines Feuers in dieser Stadt möglichst schnell und möglichst zweckmäßig zu verordnen und den Betroffenen den unter Umständen zu erwartenden Schaden zu ersparen, haben wir bei den nachfolgend angeführten Personen mit deren Einverständnis **Feuerwehrcorps** eingerichtet, die durch ein entsprechende Anzahl von Feuerwehrmännern zu bilden sind:

- 1) bei Restaurateur Rode, Sand 7.
- 2) bei Holzpändler Dippel, Weissenhofstraße 12.
- 3) bei Restaurateur Dittich, Breitestraße 23.
- 4) bei Bedenfabrikant Rummel, Deligneue 10.
- 5) bei Kaufmann Kabe, Domplatz 10.
- 6) bei Restaurateur Wagner, Oberaltenburg 16.
- 7) bei Restaurateur Hühnel, Unteraltenburg 30.
- 8) bei Wollwäckermeister Bauer, Karstraße 3g.
- 9) bei Schlossermeister Fleißhauer, Wagnersplatz 2.
- 10) (Gasanstalt)
- 11) bei Zellenhauermeister Schmidt, Friedrichstraße.
- 12) bei Bademeister König, Neumarkt 48.
- 13) bei Schmiedemeister König, Neumarkt 11.

Wir erwidern die Einmündigkeit, künftig vorkommenden Falls von dem Ausbruch eines Spandens Feuers sofort der nächstgelegenen Feuerwehrcorps Nothricht zu geben. Von hier aus wird allernächst die weitere Alarmierung bewirkt werden.

Merseburg, den 20. Mai 1880.

Die Feuerlösch-Deputation des Magistrats.

Freiwill. Hausverkauf in Merseburg.
Freitag den 28. d. M., nachmittags 4 Uhr, soll das in hiesiger Hinterstraße unter Nr. 22 gelegene, in gutem Bauzustande befindliche Altenburg'sche Vorder- und Hinterhaus, bestehend in 9 Stuben, 9 Kammern, 9 Kitchens, 1 Laden, Keller, großem Hofraum, Herde u. Ställen, Backhaus und Garten, meistbietend unter günstigen Bedingungen, im vorgezeichneten Hause selbst, verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

Merseburg, den 18. Mai 1880.

A. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Commis. a. M.

Möbilar-Auction in Merseburg.
Sonnabend den 29. Mai cr., von vormittags 9 Uhr an, soll im hiesigen Rathskellerhause der Nachlaß der verstorbenen Frau Wegemeyer's Nachlass, bestehend in 2 Sophas, Tischen, Stühlen, 3 Gebett gute Federbetten, 1 Eisschrank, 1 Gemüthstisch und div. andere Schränke, 3 Gartenbänke, Porzellan und dergl. mehr, sowie ca. 30 Flaschen Himbeer- und Johannisbeersäfte, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 24. Mai 1880.

A. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Commis. a. M.

Auction.
Sonnabend den 5. Juni von Mittags 12 Uhr ab, sollen in Trebnitz vor der Schule, die dem verstorbenen Lehrer Wendt gehörigen Wirtschaftsgegenstände als Schreibstisch, Sopha, Tisch, Schränke, Sessel, Wand- und andere, Küchengeräthe, Fässer u. s. w. gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Die Erben.
Wir beabsichtigen das uns gehörige Haus in der Unter-Altenburg Nr. 1 aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Philipp Gaab's Nachfolger.

Eine junge Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen.
Trebnitz 23.

7 Stück Heiter, 6' hoch, 3 1/2' breit, eignen sich zu Fabrik-Niederlagen oder Werkstätten-Anlagen, sind billig zu verkaufen
Bahnhofstrasse Nr. 6.

Freiwillig. Feldverkauf in Tragarth.

Der Herr Rittergutsbesitzer Otto in Kriegsdorf hat mich beauftragt, seine in Tragarth'sche Flur belegenen Feld- und Weingrundstücke und zwar:

den Plan Nr. 3 von 12 Morgen 10 A.,	" " " 29 " 2 " 144 "
" " " 36 " 5 " 158 "	" " " 39 " 1 " 170 "
" " " 41 " 8 " 122 "	

im Ganzen oder in einzelnen Parzellen gegen 1/4 Anzahlung freihändig zu verkaufen. Der Kaufgeldrest kann 5-6 Jahre zu 4% Zinsen sicher stehen bleiben. Bei Bestellung anderweiter Sicherheit ist gar keine Anzahlung nöthig. Kaufliebhaber werden gebeten, mit mir hierüber baldigst in Unterhandlung zu treten. Merseburg, den 24. Mai 1880.

A. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Commis. a. M.

Eine Wohnung, zwei Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör, ist zum 1. October oder früher zu beziehen bei **B. Ludwig, Halle'sche Str.**

Nothmarkt Nr. 12 ist in der I. Etage eine Wohnung zum 1. Juli zu vermieten.

Ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer und Zubehör ist an ein paar ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen **Borwert Nr. 4.**

Markt 27 ist die I. Etage zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. **J. Klemp.**

Eine gut möblirte Wohnung sofort zu vermieten **Indenstraße 3.**

Ein fein möblirtes Zimmer nebst Schlafstube ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden.
Ph. Gaab's Nachfolger.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich nicht mehr in der Stadt Merseburg (früher alte Post) wohne, sondern **Schmalestraße Nr. 4 bei Herrn Dröffel.**

Cristoph Rudolph,
Leipziger Fuhrwerkbesitzer.

Frischer Kalk
Ferd. Dietrich's Ww.,
Fischerstraße 1.

C. Schulze,
Presskohlensteinfabrik,

Merseburg, Neumarkt, Saalauer, offerirt vorzüglichste Sommerwaare und berechnet bei Entnahme von einzelnen Fuhrten 10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100 St. u. mehr

Aepfel-Gelée,
rheinisches Obst, das Zehnpfund-Fäßchen, brutto für Netto postfrei, Packung frei, gegen Nachnahme oder baar M. 6 empfehlen

ter Meer & Weymar.
Klein-Heubach a. Main.
(H. 6847.)

In Preußen u. anderen deutschen Staaten concessionirte **II. Klassen-Lotterie**
von Baden-Baden.

Ziehung I. Klasse am 7. Juni cr.
In obiger Lotterie kommen während kurz aufeinanderfolgenden 5 Ziehungen folgende große Gewinne zur Entscheidung:
1 Gewinn i. B. von 60000, 30000, 15000, 12000, 3 a 10000, 5 a 5000, 1 a 4000, 9 a 3000, 9 a 2000, 20 Gewinne von je 1000 Mark B. u. s. w. Im Ganzen 10 000 Gewinne im Gesamtwerthe v. 550 400 Mark.

Original-Klassenloose a 2 Mark und Original-Vollloose a 10 Mark - für alle 5 Ziehungen gleich gültig - sind zu beziehen durch die Haupt-Collecte (H. 10619 B.)

J. Bark & Co. in Halle a. S.,
gr. Ulrichstr. 47.

Koch- und Heizöfen
empfehl
C. F. Meister.

25 originelle Scherzkarten versendet gegen 50 Pf. in Marken
Gotthilf Koch, Berlin SW.

Zu Bauzwecken

empfehl
Träger, Säulen, Eisenbahnschienen, complete Stalleinrichtungen.
C. F. Meister.

Dr. Airy's Naturheilmethod.
ein Handbuch für Alle, welche sich bei vorkommenden Krankheitsfällen selbst die erste Hilfe angedeihen lassen wollen.

Auf Wunsch wird ein umfangreicher "Auszug" aus diesem für Kranke sehr wichtigen Buche gratis und franco versendet von **Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig.**

* Dieses reich illustrierte, sehr empfehlenswerthe Werk ist zum Preise von 1 Mk. vorräthig in **Fr. Stollberg's** Buchhandlung in Merseburg.

Alle Fuhrten,
schwere und leichte, werden angenommen bei **Karl Fischmann, Dom 10.**

Auch sind daselbst gute Speisekartoffeln in Centnern und einzeln zu verkaufen.

Trunksucht, sogar im höchsten Stadium, beseitigt unter Garantie, auch ohne Vorwissen des Patienten und ohne der Gesundheit zu schaden, der Erfinder der gegen diese Leidenschaft gerichteten Radikalkuren **H. Knecht,** Spezialist für Trunksuchtleidende, Berlin N., Bernauerstraße 84. Die zweckentsprechende Wirkmittel der von mir erfundenen Mittel ist von Patienten der königlich Preussischen und königlich Bayerischen Kreisgerichten eidlich bestätigt, und von einem Sanitätsrath gebilligt. Man wende sich deshalb direct an mich und lasse Nachahmer unbeachtet, da mehrere derselben sogar ihren Namen und Adresse fälschen und überhaupt Schwindel treiben. Amtlich beglaubigte, sowie eidlich bestätigte Atteste gratis und franco.

Magdeburger Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung am 14. Juni c.
Zur Verlosung sind bestimmt:
1 Gew. i. B. v. 10,000 Mk.
1 " " " " " 4,000 "

A. Molling, General-Debit,
Hamborn.
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Die Internationale Gummifabrik
BERLIN SW., Alexandrinen-Strasse 116, empfiehlt und versendet en gros et en detail alle existierenden Gummipartikel sowie technische und chirurgische Specialitäten, Wund- und Augenschwämme.
Preis-Courant gratis.

Tanzunterricht
zur Weintraube.
Der Sommer-Cursus beginnt Sonntag den 30. Mat 4 Uhr Nachmittags.

Anmeldungen daselbst und Clobigauerstraße Nr. 10 freunblichst erbeten. **Honnorar 5 Mark.**
R. Schwarz, Lehrer der Tanzkunst.

Tüchtige Corfftreicher,
welche gelommen sind, bei sofortigem Antritt auf einer Kohlengrube bei Thale a. Harz, bis zum Spätherbst als solche zu arbeiten, wollen sich binnen Kurzem, von abends 1/2 7 Uhr ab, an den Unterzeichneten wenden.

NB. Lohn pro mille M. 3.-, Fahrgeld vergütet, freie Wohnung unmittelbar am Plage, bei ungünstiger Witterung findet Beschäftigung in der Grube statt.
S. Scharf, H. Scharfstraße 9.

Der durch königl. Ministerium vorgeschriebenen Aenderung der **Bierdruckapparate** als:
Anbringung eines Delfsammlers, eines Luftfilters, einer Glasröhre, eines Ventils, um den Rücktritt des Bieres in den Luftkessel zu verhindern und eines Apparates zur steten Regulirung des Luftdruckes
sind wir in vorzüglicher und einfacher Weise nachgekommen und empfehlen dies den Herren Wirthen und Restaurateuren aufs Angelegenste.

Traxdorf & Fleemann,
Maschinenfabrik.
Merseburg.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,
empfehlte sich bei billigster Provisionsberechnung zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln,
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Uebnahme nach den Sätzen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
Zur festeren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5 1/2 ige Werthe vorräthig.

A. Kiebed'sche Briquettes
von vorzüglichster Beschaffenheit und intensivster Heizkraft liefere ich in Waggon-Ladungen von 200 und 100 Ctr., in Fuhren von 25 und 10 Ctr., sowie in jedem kleineren Quantum prompt und billigst.
Die Monate Mai und Juni ist dafür die billigste Bezugszeit.
Heinrich Schultze, fl. Ritterstr. 17,
Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend.

Braunkohlen-Werke Kötschau
(Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung)
empfehlen:

Press-Steine,
großes Format,
in trockener, fester Waare, verbesserter Qualität und hoher Brennkraft, aus ihrer neuen Pressanlage zum Preise von **Mark 9 pro 1000 Stück** ab Grube incl. Labgefell.

Bekanntmachung.
Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mein aufs Reichhaltigste assortirtes
Schuh- und Stiefelwaaren-Lager
zur gefälligen Benugung und stelle ich, was Qualität und Preis betrifft, bestimmt einen Jeden zur Hochachtungsvoll
Jul. Mehue, fl. Ritterstraße 1.

Scherr's Germania
3. wohlfeile Auflage. 40 Bf. à 40 Bf.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Stellmacher-Innung.
Die Quartals-Versammlung findet Montag den 31. Mai, vormittags 10 Uhr, in meiner Wohnung statt.
Selle, Obermeister.
Merseburg, den 26. Mai 1880.

Bürger-Verein für städtische Interessen.
General-Versammlung
Montag den 31. Mai cr., abends 8 1/2 Uhr, in Tivoli.
Tagesordnung:
1) Etat der Stadt Merseburg;
2) Neueintheilung der Kirchengemeinden unserer Stadt;
3) Kirchensteuer der Gemeinde St. Margim.
Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebung!
Donnerstag den 27. d. M., abends 8 Uhr.
Versammlungsort Geräthehaus.
Der Feuerlöschdirector.

General-Versammlung
des Ortsvereins der Schneider und verwandter Berufe Montag den 31. d. M., abends 8 Uhr, in Mehlers Restauration.
Tagesordnung:
1) Berlegung der eingegangenen Protokolle und derjenigen des Delegirtenages und der General-Versammlung;
2) Fassbericht der Hauptfasse für das 1. Quartal 1880;
3) Berichtlesen.
Zu dieser Versammlung, deren Vereinigung ihren Mitgliedern Gelegenheit bietet, sich ihren Verhältnissen angemessen gegen Krankheit, Sterbefälle, Invalidität und sonstige Unglücksfälle hoch oder niedrig zu versichern und außerdem die Bildung der Mitglieder, auch in geschäftlicher Hinsicht, sich zur Aufgabe macht, werden alle Theilnehmer, welche sich dafür interessieren, hiermit ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Hierzu eine Beilage.

Donnerstag d. 27. d. abends 8 Uhr, in der Kaiserhalle.
Tagesordnung: 1) Wahl eines Bibliothekars; 2) Beschlußfassung über den erneuten Antrag der vorigen Tagesordnung; 3) Verschiedene Mittheilungen.
Es wird erucht, sämtliche Bibliothekräthe mit zu bringen.
Der Vorstand.

Gesang-Verein.
Freitag 7 und 7 1/2 Uhr in der Kaiserhalle.

Sommertheater Funkenburg
Donnerstag den 27. Mai. (Mit der ganzen Kappe des Musikdirectors Herrn Krumbholz.) Zum ersten Male Die Studenten von Himmelfstadt. Großes Ballet mit Gesang und Tanz in 8 Bildern von A. Hüfner. Musik von A. Müller.
Freitag den 28. Mai. Zum zweiten Male: Die Studenten von Himmelfstadt.
Hochachtungsvoll Die Direction.

Tivoli.
Donnerstag den 27. Mai 1880.
Benefiz für den Regisseur Herrn Otto Harder. Auf vielseitigen Wunsch neu einstudirt:
Der Veichenfresser.
Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.
Zu dieser feiner Benefizvorstellung erlaubt sich recht zahlreicher Theilnahme ergebenst einzuladen.
Otto Harder, Regisseur und Schauspieler.
Freitag den 28. Mai. Zum 2. und letzten Male
Die Valentine.
Schauspiel in fünf Akten von Gustav Freitag.
Die Direction.

Baronnoovskys Restauration.
Sonntags
Schlachtfest.
Wir alle sagen dem Musikchor zu Reichardtswerben unsern innigsten Dank für die gefühlvolle und ansprechende Musik, sowie für die reelle Bedienung und den unermüdeten Fleiß, den sie bis an das Ende unseres Vergnügens bewiesen haben.
Die Jugend zu Kleinhaysa.
Ein junger Mann, 31 Jahr alt, unverheiratet, in der Deconomie sowie im Umgang mit Fuhrwerk gründlich erfahren, sucht sofort Stellung mit oder ohne Kost.
Saaßstraße 13, 2. Etage.

Gesuch.
Köchinnen, Stuben-, Haus- und Viehmädchen, sowie ein feiner herrschaftlicher Diener, mit guten Zeugnissen versehen, erhalten Stellung durch
Frau Emilie Schröder, Saaßstraße Nr. 12.

Eine Aufwartung
Exp. d. Bl.
Ein Kellner wird für die Sonntage angenommen im Restaurant zur Weintraube.
Ein ordentliches Mädchen zur Aufwartung wird für den Nachmittag gesucht.
Poststraße 7, 2. Et.
Ein Mädchen, das selbstständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt, wird zum 1. Juli gesucht.
Das Nähere in der Exp. d. Bl. zu erfragen.
Kanarienvogel entflohen, demjenigen, der ihn wiederbringt, gute Belohnung Lennaeer Straße 4.
Eine Gans zugelaufen; gegen Insektionsgebühren abzuholen bei August Geniel, Eichorienfabrik.

Bürnenversammlung in Halle
vom 20. Mai 1880.
Breite mit Ausschluß der Courtage.
Weizen 1000 Kilo, geringere Sorten 189-203 M. bez., mittlere 219-226 M., feinste 227-229 M. bez., Roggen 1000 Kilo, 185-189 M. bez., Gerste 1000 Kilo Landgerste geringere 160-170 M., mittlere 175-185 M., feinere und Chevaliergerste 190-200 M., feinste 205 M. bez., Gerstenaia 50 Kilo, 15-15,50 M. bez., Hafer 1000 Kilo, fremder ohne Angebot, hiesiger 160-163 M. bez., Rüböl 50 Kilo, 27,25 M. gefordert, Futtermehl 50 Kilo, 8 M. bez., Rleine Roggen 6 M. bez., Weizenhaale 5,30-5,40 M. bez., Weizen-Grieskleie 5,75 M. bez.

Stuß-Badeanstalt
im hiesigen Königl. Schloßgarten!
Temperatur des Wassers am 26. d. M. 15° R.
Heutiger Nr. liegt eine Beilage von Ed. Klauß, Kohlengeschäft, Windberg 2, bei.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. (Montags-Sitzung.) Das Haus genehmigte heute zunächst ohne Debatte die §§ 49-52 der Verwaltungsgesetz...

ob die Städte über 5000 Einwohner in den Landkreisen unter der Aufsicht des Landraths resp. des Kreisaußschusses und die Polizeiverwaltung stehen sollen, wieder auf. Ein Amendement des Abg. Zeblich...

Im Abgeordnetenhaus herrscht allgemein der Wunsch vor, die Session so viel wie möglich abzukürzen. Der Gang der Geschäfte wird voraussichtlich folgender sein: Am Freitag findet die erste Lesung der Kirchenvorlage statt...

Provinz und Umgegend.

Die mit der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Magdeburg verbundene Lokomobilen-Konkurrenz hat am 24. begonnen und wird 4 Tage dauern. Theil daran nehmen 11 Lokomobilen, darunter einige englische.

In dem Dorfe Westehäusen bei Magdeburg fand am Dienstag früh halb 7 Uhr folgende grauenhafte That statt. Die Waschfrau Wittwe

wurde von ihrem Kostgänger, mit dem sie lange Zeit zusammengewohnt hat, durch Schläge in einem Hammer auf Kopf und Gesicht so zugerichtet, daß an einem Aufkommen derselben gezweifelt wird.

Im Altenburgischen treiben Falschmung ihr verbrecherisches Wesen. So wurde in Ronnburg vor Kurzem ein falscher Fünfmarschein (sondere Merkmale: größeres Format, Mangel des Wasserzeichens und matter Druck) in Altenburg ein falsches Zehn-Pfennigstück angehalten...

Eine beklagenswerthe That jugendlicher Brutalität ist in diesen Tagen in Schmiedefeld b. Schleusingen vorgekommen. Am Pfingst-Heiligabend hatten dort einige Burischen Pfingst-Maien (Celaub Birken) aus dem königl. Walde ohne Erlaubnis des betr. Forstbeamten geholt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 25. Mai 1880.

Wie sich jetzt herausstellt, haben bei dem der Nacht zum 19. d. stattgehabten Froste unserer Huren neben den Kartoffeln die Roggenfelder am meisten gelitten. Namentlich auf den gelegenen Aekern nehmen die jungen Aehren noch eine weisse Färbung an, das sich zeigt, daß jedes fernere Wachsthum und Fähigkeit zur Entwicklung der Körner vernichtet ist.

Eine dieser Tage vorgekommene Schädigung unserer öffentlichen Anlagen durch Erwachsenen veranlaßt uns, dem Publikum den Schutz der Pflanzungen von Neuem ans Herz zu legen. Möchten doch diejenigen, die in jugendlichem Leichtglauben, daß es auf dem voll blühenden Zweige bei der Menge des Vorhandenen nicht kommt, bedenken, daß eine Verbreitung dieser Pflanzung jeden Blüthenerschmuck, der das Auge so manches Vorübergehenden erfreut, sehr bald vernichten würde.

Eine segensreiche Mode.

Aus Wiesbaden und einigen andern berühmten Kurorten kommt die Nachricht, es sei, namentlich unter der Damenwelt förmlich Mode geworden, die Milchkur vor jeder andern den Vorzug zu geben. Ärzte der neuern Schule reden derselben

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various notices and advertisements.

setzt ja in vielen Fällen das Wort und empfehlen auch ohne spezielle Kur wieder mehr das Trinken von Milch an Stelle der früher empfohlenen starken Biere.

Es liegt doch auf der Hand, daß Milch nicht nur ein Genussmittel, sondern das zuträglichste Nahrungsmittel ist, indem es zugleich Hunger und Durst stillt und den Nährwerth animalischer wie vegetabilischer Kost in sich vereinigt, ohne irgendwie einen schädlichen Reiz und aufregende Wirkungen damit zu verbinden. Es mag sein, daß es auch Krankheiten giebt, in welchen ein schwacher Magen die Milch nicht verträgt oder der Arzt selbst als unzutraglich verbietet, aber dies kommt bei den meisten Personen, welche erklären, sie nicht zu vertragen, doch nur daher, daß sie schon von Kindheit an sich derselben ganz entwöhnt haben. Obwohl so viel über Kindererziehung geschrieben worden ist, zeigt doch tägliche Erfahrung, wie sehr dieselbe auch in gebildeten Familien vernachlässigt oder in falscher Weise gehandhabt wird, wie z. B. die Kinder mit Essen und Trinken so verwöhnt werden, daß ihnen das Einfache und Natürliche nicht genügt. In früheren Zeiten bekamen auch schon größere Kinder zum Frühstück und Abend meist nur Milch und Weißbrot, jetzt geschieht das nur sehr selten, ja man findet vielfach eine solche Abneigung dagegen, daß selbst viele Knaben und junge Mädchen sogar an Kaffee und Thee den Zusatz von Milch verschmähen, und als Getränk sie gar nicht mögen, — oft nur weil sie gesehen und von Erwachsenen gehört haben, daß Milchzucker weniger sei u. s. w. Blutmuth und Bleichsucht sind meist die Folge solcher Milchvermeidungen; da sollen dann später allerlei Reizmittel wie Bier und Wein, Eisen und Chinin das fehlende Blut ersetzen. Damit werden dann die Jünglinge zu Kneipbrüdern, die Mädchen zu schlaffen und abgepannten Dämchen gemacht, die nach kostspieligen Bädereisen verlangen. In ihrem, wie im Interesse aller Familien und der späteren Generation segnen wir daher die erneute Mode der Milchfuren. Freilich wird darum nicht die Genügsamkeit zurückkehren, der sich eine frühere Generation erfreute, in welcher die Angehörigen der gebildeten Kreise — darunter nicht geringere wie Göthe, Jean Paul, Alexander von Humboldt, Barnhagen und Rachel u. A. — auf ihren Landpartien sich mit „Semmelmilch“ begnügten; aber es wird doch Manches gewonnen sein, wenn wieder mehr Milch an Stelle starken Bieres genossen wird.

Vermischtes.

* (Ueber die Verlobung des Prinzen Wilhelm) verlautet in der Presse gar Manches, aber noch vor nichts bekannt über die Art und Weise, wie sie zu Stande kam, ob sie ein Akt persönlicher Initiative war, oder ein Akt der Konvenienz, mit welcher in fürstlichen Häusern Ehen geschlossen zu werden pflegen. Die Letztere hatte mit dieser Verlobung nichts zu thun. Prinz Wilhelm ist bekanntlich ein eifriger Jäger. Im vorigen Jahre folgte er einer Einladung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein Sonderburg-Augustenburg nach Preimkau zur Auerhahn-Jagd. Bei dieser Gelegenheit lernte er die Prinzessin kennen. Nach seiner Rückkehr entdeckte er seine Neigung seinen hohen Eltern, und so wurde die Angelegenheit verhandelt bis zu einer förmlichen Werbung des Prinzen beim Vater der Braut. So hoch erfreut dieser über den Antrag war, so sehr wünschte er, daß das Paar mit der Hochzeit noch etwas warten möge. So wird wenigstens von glaubwürdigen Personen erzählt, die über die Angelegenheit unterrichtet sein können.

* (Von der Deutlichkeit des Königs von Württemberg) erzählt man sich folgende charakteristische Probe: Kürzlich in Webershausen bei Tübingen, wo er seine Jagdsteige giebt, hatte er unter Anderen auch den Professor der Theologie Quenstedt zur Tafel befohlen. In liebenswürdiger Weise erinnerte er ihn daran, daß er in seiner Jugendzeit seinen Vorlesungen beigeohnt. „Wir noch sehr wohl in der Erinnerung, Majestät,“ antwortete der Professor, denn ich hatte stets den Kummer, daß Sie meine Fragen unbeantwortet ließen.“ — „Nun,“ — „Gübel!“ der Deutlichkeit kann folgende kleine Historie gelten: Einmal wurde dem Könige eine junge Dame aus einer alten schwäbischen Adelsfamilie vorgeführt. „Ich hätte Sie auch, ohne daß man Sie mir genannt, erkannt,“ sagte Er. Majestät huldvoll, „denn Sie haben die . . . große Familienmaße!“

* (Aus dem Foyer des Abgeordnetenhauses.) Die abweidende Haltung Roms der Kirchenvorlage gegenüber ist am Montag tiefstehend in dem Foyer des Abgeordnetenhauses sehr eifrig diskutiert worden. Ein hervorragender liberaler Abgeordneter gratulirte u. A. der kleinen Exzellenz zu dem großen Erfolge. Herr von Windthorst lehnte indeß den Glückwunsch ab und meinte

mit einem unachahmlichen Schmunzeln zu seinem politischen Gegner: „Ihre Altkatholik bleibt ja in dem Besitze leben — und das geht nicht!“ Ein schallendes Gelächter, in welches auch der Abgefertigte herzlich mit einstimmt, folgte dieser Bemerkung.

* (Welche empfindliche Kälte) überall in Deutschland in den vorigen Nächten geherrscht hat, darüber geben Nachrichten aus verschiedenen Gegenden Aufschluß. So wird geschrieben aus Köln: Vergangene Nacht (vom 18. auf den 19. d.) ist unsere Gegend von Frost heimgesucht worden, der den Gärtnern schlimmen Schaden brachte. Viele junge und zarte Pflanzen im Freien und sogar in den Mistbeeten waren erfroren. — Auf einer Eisenbahnbrücke zu Dens kam in vorgangener Nacht ein Wächter plötzlich zu Fall. Als der Mann sich nach der Ursache desselben umschau, fand er die Brücke mit Glätte bedekt. — Der starke Frost in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch hat in der Umgegend von Berlin sowohl unter den Obstkäuben, wie unter den Kartoffeln und dem jungen Gemüse vielfach Schaden angerichtet, so daß für die betreffenden Besitzer erhebliche Verluste entfallen sind. — Aus Geyer im Erzgebirge wird gemeldet, daß es dort am 18. d. Abends gegen 7 Uhr, ein großes Schneegestöber gegeben hat, in Folge dessen Felder und Wiesen mit einem weißen Teppich bedekt waren.

* (Ein tragischer Vorfall.) Am Sonnabend kam der Weinbergbesitzer R. aus Grünberg auf der Eisenbahn nach Berlin, um hier ein größeres Geldgeschäft abzuschließen. Als Gepäde hatte er einen kleinen Reisekoffer bei sich in welchem außer Wäsche und einigen Kleidungsstücken eine beträchtliche Summe in Wertpapieren enthalten war. Er rief auf dem Bahnhof einen Droschkentreiber an, um nach der Wilhelmstraße zu seinem Bruder, einem Kaufmann, zu fahren. Als der Kutscher für Beförderung des Koffers eine besondere Vergütung verlangte, geriet der Grünberger in Zorn, sprach von Prellerei und wollte nun gar nicht fahren. Er übergab den Koffer einem des Wegs kommenden Dienstmann und beauftragte ihn, denselben zu seinem Bruder nach der Wilhelmstraße zu tragen, während er selbst neben her ging. Untermwegs traf der Provinziale einen Bekannten, mit dem er sich etwa fünf Minuten unterhielt; indeß war der Dienstmann immer vorangekommen. Als der Reisende weiter ging, war der Dienstmann mit dem Koffer verschwunden und auch in der Wohnung des Bruders hatte er sich nicht sehen lassen. Der Grünberger geriet in die furchtbarste Aufregung und rief ein Mal über das andere: „Mein halbes Vermögen steckt in dem Koffer!“ dann fiel er plötzlich vom Schlage getroffen zur Erde. Ein schnell herbeigerufener Arzt fand den erlöschenden Herrn schon als Leiche. Nachdem der entsetzte Bruder der Frau des Verstorbenen den Todesfall telegraphirt hatte, begab er sich nach dem Polizeipräsidium und machte dort Anzeige von dem vermeintlichen Diebstahl. Hier aber wurde ihm gesagt, daß der Auftraggeber dem Dienstmann eine falsche Adresse angegeben habe und der Bruder daher nicht aufzufinden gewesen sei. In Folge dessen hatte der Dienstmann der Polizeibehörde den Koffer zur Aufbewahrung übergeben. Derselbe ist der Frau des Verstorbenen bereits wieder zugeföhrt.

* (Zwillinge als Frachtgut.) Vor einigen Tagen kam ein Frauenzimmer, gut gekleidet und respektabel aussehend auf den Badington Bahnhof in London und übergab einen Korb zur Beförderung im Norden Englands. Der Korb, wohlverpackt, hatte die Aufschrift: „Mit Sorgfalt zu behandeln. Diese Seite oben. Sofort abzugeben.“ Die Frau besaß die Frucht mit 6 Schilling und ging weg. Kaum war sie aber weg, so hörte der Schaffner Töne aus dem Korbe erklingen, und als er ihn öffnete, fand er 2 kleine Kindlein, einen Knaben und ein Mädchen, Zwillinge. Sofort ging man der Mutter nach und brachte sie vor den Polizeimeister. Es sind meine Kinder, sagte sie, ich kann sie aber nicht ernähren und wollte sie ihrem Vater schenken, der im Norden wohnt und mich verlassen hat. — Der Arzt erklärte, die Kinder wären zwar gut in Betreff des eingepackten, sie wären aber trocknen auf der langen Reise unsehbar gestorben. Die Mutter wird nun wegen verachteten Mordes vor das Schwurgericht gestellt.

* (Eine gefährliche Luftschiffahrt.) Am 20. stieg in Nantes der Luftballon „Gabriel“ bei starkem Winde mit vier Leuten, darunter der Lieutenant der Artillerie Jeannet und Mme. Jovis, auf. Zwei der Ausfahrer war, Experimente mit der militärischen Telegraphie zu machen. Der Niedergang des Ballons aber nahm ein sehr gefährliches Ende; der Ballon wurde 2000 Meter lang durch Dorngebüsch gesteckt, unter und Seite rissen, Flurgasbehälter wurden umgeworfen u. s. w. Jeannet fliegte zuerst auf den Boden, 200 Meter weiter Herr Jovis, dann Langlois und endlich Mme. Jovis. Der Ballon blieb schließlich in Baumzweigen hängen. Jovis hatte eine Wunde gebrochen und viele Wunden an Kopf und Kumpf, der Mme. Jovis wurde eine Schulter ausgerenkt und der Kopf furchbar geschunden; Langlois kam mit einer leichten Quetschwunde am linken Beine und Jeannet unbeschädigt davon.

* (Ein Bonmot.) Große Heiterkeit erweckte am Donnerstag im ungarischen Abgeordnetenhause eine wichtige Bemerkung Jozafs, mit der er den Abgeordneten Korizmos, welcher bekanntlich eine gefährliche Augenoperation bestanden hatte, begrüßte: „Ich freue mich nicht — sagte er — daß ich Dich wieder sehe, sondern daß Du mich wieder siehst.“

Literarisches

Deutsches Familienblatt. Vierteljährlich Nr. 1. — In Heften zu 50 Pf. Verlag von F. v. Schöner in Berlin. Die beiden letzten uns zugegangenen Nummern 19 und 20 enthalten außer den Fortsetzungen der beiden Romane von Gopfer und Nied wieder eine Fülle interessanter Lesestoffe. Unter andern erwähnen wir eine reizende, fein abgestimmte Erzählung, „Die Eltern“ von Karl Böttcher nach Alphonse Daudet, ein wahres Kabinetsstück! Ferner ein Aufsatz von dem Badminton-Duboc über eine fast verpassete fürstliche Bildnismalerin, die Prinzessin Amalie von Savoye. — Briefe an Freunde und Freundinnen der deutschen Reichspost und Telegraphie. — Von dem Dramaturgen gauer Kassionspiel. Von F. zu la latin. — Silber bei der Fiskalerei-Aussstellung zu Berlin. Von A. W. Mit Abbildung. — Inhalt der Pflanzende: Die Gräze. Von Elise Polko. — Die Meisen und die Zwerg. — Der Weiskeller in Bremen. — Meisekaff. Maginonische Studie von Albrecht Direr. Mit Abbildung. — Gedanken und Einfälle. — Wäckerlich. — Die Brombeerenlage der Samos-Insulaner. — Mikroskopisches. — Schulturn. — Marietta. — Friedrich der Große und Kapellmeister Graun. — Pumpernickel. — Räthsel. Die Bilder des Deutschen Familienblatts sind diesmal wie immer vorzüglich! Die Entwürfe von Schöner ist geradezu ein Meisterstück der Holzschneidekunst. Wir können unsern Lesern und Leserkinnen ein Wort zum Besten sagen: Die Bilder sind so unbeschreiblich schön, daß man sich für die Preis ein so unbeschreiblich billiger als „Zwei Jahrtausende Deutschen Lebens“ der hohle Titel, den die Germania von Johannes Scherer auf die Fahne ihres Herolds schreiben konnte. Zwei Jahrtausende deutscher Kraft, deutscher Stärke, deutscher Vaterlandliebe! Das Leben dieses Buches ist, wenn irgend eines, unserer heranwachsenden Jugend und unserer Familienkreise zu wünschen. Es wird ein patriotischer Erfolg sein, wenn das Werk in recht vielen Häusern Eingang findet. Das Werk kostet complet nur 16 Mark und erscheint in 40 Heften à 40 Pf.

Anzeigen.

Für diesen Stell übernahm die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Dankfagung.

Für die dargelegte innige Theilnahme an der unglücklichen schweren Krankheit meines lieben Sohnes, sowie an der Beerdigung desselben, erlaube ich mir hierdurch meinen herzlichsten Dank zu sagen. Für die theilnehmende Anteilnahme an der Beerdigung meines lieben Sohnes, sowie an der Beerdigung desselben, erlaube ich mir hierdurch meinen herzlichsten Dank zu sagen. Für die theilnehmende Anteilnahme an der Beerdigung meines lieben Sohnes, sowie an der Beerdigung desselben, erlaube ich mir hierdurch meinen herzlichsten Dank zu sagen.

Die trauernde Familie Raumann.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Begräbniß meiner guten Tochter und untern lieben Schwester

Anna Trömmel

fühlen wir uns gebrungen. Allen unsern innigsten Dank auszusprechen. Ferner sagen wir unseren tiefsten Dank dem Herrn Oberstaatsarzt Dr. Wende für seine rühmliche und unermüdete Thätigkeit die theure Entschlafene am Leben zu erhalten und dem Herrn Pastor Gruner für die erhebende Rede am Grabe, sowie Allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte getragen und begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 17. bis 23. Mai 1880.
Eheschließungen: der Kaiserl. Post-Sekretär Adernann mit C. A. Juchs; der Königl. Regier. Civil-Supernumerar Zeiger mit A. E. Feyer; der Behnrad, Müller in Lütchenhof mit F. W. Pögle; der Schneider Elmer mit M. C. Ch. Hirsch; der Handwerker Wälschlich mit A. P. E. Trillhaase; der Handarb. Grumbach mit Ch. F. W. A. Dorias; der Knecht Gutjahr mit F. P. Wöhlmann. — Geboren ein Sohn: dem Pflanzgerber Penpel; dem Cigarrenfabrikant Wälschhof; dem Klempnermeister Bahn; ein unehel. S.; eine Tochter: dem Schachtarb. Voigt; dem Handarb. Hübler; dem Schuhmacher. Seyfert; dem Landes-Sekretär Vordert; dem Schlossermeister. Just; dem Handarb. Bohlenz; dem Gelehrtenführer Glaz; zwei unehel. S. — Gestorben: des Magazins-Bewalters Vörs 1, 13 T., Krämpfe; der Handarb. Spott, 53 J. 11 M., Bluthurz, südliches Krankenhause; die vermitt. Lehrer Knoblauch geb. Voigt 69 J. 4 M., Entkräftung; ein unehel. S., 6 M., Krämpfe; des Maurers Albrecht 1, 2 M., Krämpfe; des Spielwirts Raumann 1, 26 J. 3 M.; der Deponom Leubner, 79 J. 5 M., Altersschwäche.

Ueber die Anwendungen, welche gegen den erweiterten Behausungsplan dieser Stadt Section III, umfassend angrenzende Theile der Reich-, Langhärter- und Dallenstraße, die Hühlschneppen, Marienstrasse und die waren, ist endgültig verhängte Bahnhofsstraße, erhoben Plan nunmehr in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 25. d. Mis. ab im Communalbureau während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus, Merseburg, den 21. Mai 1880.

Der Magistrat.

Redaction, Druck und Verlag von T. Köhner in Merseburg.

